



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Wilhelm Spiegelberg an Adolf Erman

Spiegelberg, Wilhelm

Strassburg, 02.01.1915

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-105601](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-105601)

Strassburg i/Als.
Daniel-Hirtz-Straße 17

2/1. 1915

Verehrter Herr Professor!

Hochgelobter Dank für Ihre gütl. Zuteilung! Ich habe Ihnen schon oft gesagt, wie gern ich gerade aus Ihrem Munde die höre, dass ich eine nützliche Arbeit geleistet habe. Es sei doch der beste Dank, den ich Ihnen für alles das zurückgeben kann, was Sie mir in den entsetzlichen Jahren meiner wissenschaftlichen Entwicklung und später an-
sowas durch Ihre Arbeiten gegeben haben. - Ich hoffe doch, Sie finden noch einmal die Zeit, um die Verhältnisse des absterbenden Megyptentums zu schreiben. Ich weiss nicht, wer sonst dazu in der Lage wäre. Denn sowohl ich nicht z. B. gerade mit dieser Epoche beschäftigt habe, so sehr fühle ich mich ungeeignet, die grossen Linien zu ziehen, da ich - das ist eine von den vielen Schwächen meiner Begabung - sehr am Einzelnen, Kleinen haften. Aber ich hoffe Ihnen dazu ^{ihre Arbeit} noch mancher Kümmernarbeit leisten zu können, z. B.

mit der Herausgabe der Leidener Tierfabeln ("Kuefi"), wohl dem
lexikalisch wie literarhistorisch interessantesten demst. Texte,
der von Resplout unglaublich missverstanden worden ist. Ich glaube
das merkwürdige Schriftstück geht in der Hauptsache zu verstehen
was habe in den letzten Monaten daran gearbeitet, soweit die Ar-
beitsstimmung reichte. Denn natürlich ^{lässt} ~~ausser Acht~~ bei der Nähe
des Kriegs Hauptplatzes keine wirkliche Arbeit zu erwarten. Wäh-
rend ich diese Seiten schreibe, höre ich in der Ferne (vermutlich
bei der Köhler Rheinbrücke) das Motorgedröh eines feindli-
chen Fliegers mit der Begleitung der tonatürlichen Maschinen-
gewehre. Auch machen die zahlreichen Lazarette - unsere Uni-
versität ist ja auch ein solches verwandelt worden - mehr
als anderswo an den Ernst der Zeit. Neben allem Grossen,
was uns diese Zeit gebracht hat, bedrücken uns doch immer
weiter die Verluste an edelsten Menschenleben. Wie schwer
sind die Opfer, die unsere Wissenschaft bringen musste. Der
Verlust von Roach ist mir besonders nahe gegangen. In ihm
ist ja auch - oder vor allem - eine charaktervolle Persönlichkeit
verloren gegangen. Es ist furchtbar, wenn man daran denkt,
dass solchen wertvollen Menschen ungebildete Horden ge-
genüber stehen, deren Vorurteilen für die Kultur ein Segen

ist. - Der Universitätsbetrieb geht in etwas unregelmäßiger
Weise seinen Gang in den Seminarräumen der Universität
oder auch aussserhalb des Kollegengebäudes. Ich habe sogar
meine ganze Zuhörer gefunden, meine kathol. Geistlichen, die
hier demnächst promovieren will. Sonst mache ich gelegentlich
~~den~~ Besuche bei Verwandten, gehe ich ein mal in einem
Kazarett Lichtbilder.

Nun haben Sie einen Begriff, wie wir hier in diesen Krieg-
zeiten leben, und werden verstehen, wie dankbar wir
unsern braven Vorgesetzten sind, die es uns seit fast
unserm halben Jahre ermöglicht haben, hart an der Grenze
fast wie in Friedenszeiten zu leben. Möchten die Kämpfe,
die ihnen in diesen Tagen in den nächsten Wochen bevor-
stehen, nicht zu verlustig werden.

Mit besten Grüßen und Wünschen
von Haus zu Haus

Ihr Spiegelberg

des Orakelglossars

Ms. - Nach einer lexikal. Bemerkung zu no. 113f. Das Verbum mhi
"gleiten" ist gewiss identisch mit dem von Saprow (m. bibl.
desen Lehe 27) besprochenen $\frac{m}{h} \frac{g}{l}$ $\frac{h}{g}$ $\frac{g}{h}$ "anpassen". Dasselbe
ist meine Etymologie zu beivuligen.

Fast hätte ich vergessen Ihnen aus den Thesen mei-
ne hochhersten Wünsche zu dem vorsten Jahre zu
erlenen, das ⁱⁿ ~~mit~~ ~~dem~~ ~~dem~~ ~~dem~~ eben eingetreten sind.

$\frac{m}{h} \frac{g}{l}$ $\frac{h}{g}$ $\frac{g}{h}$